

bern seyn, das Reisen zu Fuß für schlechter zu halten, als es wirklich ist; — die ihm eigenthümlichen Vorzüge zu verkennen. Der ist der Glückliche, der die wenigsten Bedürfnisse hat: und in dieser Hinsicht möchte wohl oft der langsam einerschreitende Fußgänger von dem im Reisewagen dahin rollenden reichen Badegast beneidet werden, der von den Launen des Kutschers und des Postmeisters, des Schirrmeisters und Wagners, des Schmidts und des Riemers, des Sattlers und des Wagenfchmierers abhängt; der ängstlich forschen muß, ob Koffer und Magazin verschlossen und angegeschlossen ist, der jede Kleinigkeit mit Gold aufwiegen muß und wenn jener sich den Weg mit einem Liedchen verkürzt, in seinem Wagen mit der Langenweile und dem Schläse kämpft. Dem Fußgänger steht es frei, unter dem schattigen Baume an der Quelle zu rasten, während ein Postillion nur der Station zueilt. Jener mit seinem frei umherblickenden Auge kann jeden schönen Punkt beschauen, aufzeichnen, in seine Phantasie aufnehmen, diesem entgehn im Wa-